

Za  
22





SALOMONIS

CERVA CARISSIMA, ET HIN-  
NVLVS GRATISSIMVS.

Hochzeitliche Jagers Pre-  
digt/ von Salomonis lieblicher Hin-  
den/ vnd holdseligen Kebe.

Bey des Erbarn vnd Namhafften / Jo-  
hann Abessers/ Wildmeisters zu Wasungen/ mit  
der Tugendtsamen Jungfrauen Ursula Borbergerin /  
weiland des auch Erbarn vnd Achtbarn/ Herrn Johann Bor-  
bergers/ Fürstlichen Wirsbürgischen Ampts Bogts  
zu Sülksfeld vnd Wildberg/ hinderlasse-  
ner Tochter/

In der Pfarrh Kirchen zu Schleusin-  
gen angestellter Christlicher Copulation/ An-  
no 1608. den 20. Januarij, am Tage  
Sebastiani gehalten

Durch

M. Joachimum Zehner/ der Fürstlichen  
Graffschafft Denneberg Consistorialn/ Su-  
perintendenten / vnd Pfarrer in zu  
Schleusingen.

Betruckt zu nechstvorgedachtem Schleusin-  
gen/ durch Sebastian Schmuck.



Dem Ehrnvesten vñ Vor-  
Achtbarn Herrn Sebastian Albesser/Chur-  
vnd Fürstlichem Sächsischem in die Fürstliche  
Graffschafft Henneberg verordnetem Oberwild-  
auch Forst : vnd Jegermeister zu Schlei-  
singen / meinem besonders günsti-  
gen Herrn Sevatter.

So dann

Dem Erbar vñnd Wolweisen/ Herrn  
Johann Kepsen/ Rhatsverwandten vñd Bau-  
meister doselbsten/ meinem freundlichen  
lieben Herrn Schwager.

**W**itzes Gnade durch Chri-  
stum / vñd meine freundliche  
dienste zuuor. Ehrnvest  
vñd VorAchtbar Herr Jeger-  
meister / insonders günstiger  
Herr Sevatter / Auch Erbar vñnd Wol-  
weiser/freundlicher lieber Herr Schwager/  
Wiewol gegenwertige meine einfeltige Pre-  
digt/welche vnlangstē an S. Sebastiani tag  
auff ewrer geliebten (respectivē) Wetters/  
Al ij vñd

vnd Basen oder Pflegetochter hochzeitlichen  
Ehrenfest gehalten worden / anfänglich al-  
lein den damals anwesenden Zuhörern zu  
Christlicher Erinnerung vnd erbawung ge-  
meinet gewesen: Jedoch dieweil die Herrn  
beyderseits zu vnterschiedlich mahlen vmb  
deren publication bey mir angehalten / Als  
hab ich dieselbige vermittelst öffentliches  
Trucks aufflegen lassen / vnd vberschicke  
sie hiermit dem Herrn Gevatter / so wol  
auch dem Herrn Schwager / freundlich bit-  
tend / sie wollē solche / wie sie auff obgesetzten  
Termin von ihnen vnd andern eingeladenen  
HochzeitGästen mit fleiß vnd wolge-  
fallen angehoret worden / also auch noch-  
mals im besten auffnehmen. Den Herrn  
in andern mehrern zu willfahren / erken-  
ne ich mich jederzeit schuldig / Vns aller-  
seits Gottes Väterlichem Gnadenschutz be-  
fehlend. Datum Schleusingen / den 25.  
Januarij / 1608.

Des Herrn Gevattern / wie auch des  
Herrn Schwagers / jederzeit  
dienstw.

M. Joach. Zehner.

Die wort des Textes / aus  
den Sprüchen Salomonis /  
am 5 Cap:

**V**erwe dich des Weibes deiner Zu-<sup>Verf. 19.</sup>  
gent. Sie ist lieblich wie eine Hin-  
de / vnd holdselig wie ein Rehe. Laß dich  
ihre liebe allzeit sättigen / vnd ergehe dich  
allwege in ihrer liebe.

Erklärung.

**L**iebte Freundt in Christo / Es stellet  
nicht allein der Königliche Prophet David im  
34. Psalm / sondern auch zu dessen nachfolg der  
heylige Apostel Petrus in seiner 1. Epistel am 3.  
Cap. vnter den gleubigen Kindern Gottes eine  
nützliche vnd notwendige vmbfrag an: Wer ist der gut leben  
beget / vnd gern gute Tag hette? Vnd nach dem vermut-  
lich / es werde sich ein jeder seines orts / zum wenigsten still-  
schweigend mit andechtigem wunsch seines Herzens / hierzu  
bekennen / vnd sich in die anzahl dieser Expectanten mit ein-  
zunemen bitten / als geben sie beyde gleichsam aus einem  
Mund zur antwort: Suche Fried / vnd sage ihm nach.  
Wiewol nun dieser vnterricht in gemein auff alle Hierarchi-  
en oder vorneme Hauptstände der Christlichen Kirchen sibet /  
vnd demnach so wol von dem Theologischen innerlichen ge-  
wis- Ps. 34. 12. 13  
Augusti. tom.  
8. fol. 242:  
Interrogo,  
Noñe omnis  
in vobis re-  
spondet, Ego?  
An quisquam  
est in vobis,  
qui non dili-  
git vitam, &  
non diligit  
dies videre  
bonos?

wissens Friede/ als von eusserlichem rühigem zustand in teg-  
licher politischer Conuersation / kan verstanden werden: so  
hat er doch nicht weniger stadt im Haus Regiment / sinte-  
mal auch doselbsten zum höchsten von nöten ist/ das ein jeder  
Ehegatt dem lieben Friede ( nicht anders als ein unverdrof-  
fener Jäger/ der sich vmb ein stück Wilds ernstlich bemühet/  
vnd nicht ablesse/ bis er dasselbige ausgespühret vnd bestetti-  
get / endlich auch in seine Garn gebracht / vnd erlegt habe )  
mit allem fleiß nachtrachte. Welcher gestalt aber dasselbige  
bequemlich geschehen könne: das lehret vns der allerweiseste  
König Salomon in jetztverlesenen worten / darinnen er ei-  
nem jeden theil seine Lektion vorgibt vnd zeigt:

Erstlich / eine feine Contrafsect oder beschreibung/  
wie eine Christliche Braut oder künfftige Junge  
Fraw geartet seyn müsse.

Dors Ander / erzehlet er hingegen auch die schüldi-  
ge pflicht / dazu der EheMann seines theils ver-  
bunden seyn sol.

Ebr. 13. 20.  
Dieselbige beyde Puncten wollen wir zu diesem mal in der  
Furcht des Höhesten / auffss kürzste vnd einfeltigste mit ein-  
ander zu betrachten vor vns nemen. Der Barmherzige  
Gott vnd Vatter vnsers Herrn vnd Heylandes Jesu Chri-  
sti/ der Gott des Friedes / wolle vns hierzu seinen heyligen  
Geist aus Gnaden verleyhen / das hieran ihm zu ehren/ vnd  
vns allen zu nützlicher erbawung vnd besserung geschehen  
möge/ Amen.

### Dors Erste.

**D**ie heyliger Göttlicher Schrifft/ ist es vberaus  
gemein/ das dieselbige nicht allzeit die vorgenommes  
sne Lehren mit hellen vnd klaren worten ausführet/  
son-

sondern verblümet vnd verkleidet offtemals ihre meinung mit etwas dunckeln Gleichnissen / damit die Zuhörer ursach haben / desto fleissiger drauff zu mercken / vnd ihnen die Hauptsache durch emsiges scharffsinniges nachdencken desto besser einzubilden / wie der heylige Augustinus bezeuget : Nemo ambigit, & per Similitudines libentiùs quæq; cognosci, & cum aliqua difficultate quæsitâ multò gratiùs inventari. Es ist kein zweiffel / das es viel lieblicher vnd anmütiger sey / wenn man eine Materien / wovon man auch reden wil / durch Gleichniß erkennen lerne / vnd werde der eigentliche verstand / ob er wol etwas schwehler zu suchen / hernach mit mehrerm lust gefunden / vnd zu Herzen genommen. Eben solche gewonheit nimpt Salomon auch dieses orts in acht / vnd legt vns die beschreibung eines Tugentsamen Eheweibes nicht mit austrücklichen worten für / sondern fasset dieselbige in ein schönes Gleichniß / welchs er von seiner Profession hergeföhret. Denn dieweil er / als eines Königes Sohn / von Jugendt an bey dem Hoffleben vnd Jagten herkommen / auch selbst ein besonderer Jäger Patron gewesen / sinztemal die Schrifft im 1. Buch der Könige am 4. Cap. von ihm meldet / das er vber das gewisse deputat von gemästetem zamen Viehe / auch teglich seine Hirsch / Rehe / vnd Gemsen auff der Königlichen Tafel gehabt / darzu in einem so mechtigen vnd weitleufftigen Königreich / vom Euphrate bis an die Egyptische Grenze / notwendig eine grosse anzahl Jäger vnd Wändleut gehört : Als redet er hievon auff gut Jägerisch oder Wändmännisch / vnd sagt zu einem jeden Gottsfürchtigen Ehemann : Das Weib deiner Jugendt ist lieblich wie eine Dinde / vnd holdselig wie ein Rehe. Das solte manchen wol gar vnhöfflich vnd vngereume düncken / zumal wo der Sacramentierische Schwindel Geist in etwas eingeniehet. Denn do Calvinus, der Meister von hohen

Lib. 2. de doctrin. Christian. an. cap. Tom. 3. fol. 23.

Augustin. loc. citato : Facile iuvestigata, plerunq; uilescunt.

1. Reg. 4. 23.

1. Reg. 4. v. 21. 24.

Esa. 19. 14.

Act. 9. 36.

Hohen Sinnen / in seinem Commentario vber der Apostel  
 Geschichte / auff die Historien der frommen Jüngerin Ta-  
 beæ oder Tabithæ kommen / darff er vnverschämter weise  
 vorgeben / es hab Lucas die bedeutung desselben  
 Namens drümb hinzu setzen vnd anzeigen wol-  
 len / es hiesse verdolmet- schet so viel als ein Ke-  
 he / das menniglich wis- sen sollte / sie hette nicht  
 so gar einen ehrlichen oder rhümlichen Namen gehabt: doch  
 hab sie den Schandflecken / so ihr durch diesen vnehrlichen  
 Namen angehenget worden / mit ihrem heyligen wandel  
 leichtlich widerumb abgelescht. Behüte Gott / welche heylis-  
 ge vnd andächtige Leute / die ihnen ein Gewissen darüber  
 machen dürfften / wenn sie eine Kehe nennen / oder von einer  
 gebratenen Rehefeulen essen sollten? Allerding wie die Pharis-  
 sæische verblendte Leyer / die da Rücken sehheten / vnd hins-  
 gegen ganze Kameel verschluckten. Derwegen einer nicht  
 vnbillig antworten möchte / wie wir vor acht Tagen in der  
 ordentlichen Lektion aus der Historien des Apostels Pau-  
 l vernommen / das er zu dem heuchlerischen Hohenpriester Is-  
 nania gesagt: Percutiat te Deus, paries dealbate, Go-  
 t schlage dich / du getünchte Wand. Wie gar eine andere  
 zu reden führet der H. gute Geist / welcher sich nicht scheme-  
 / Christum den Sohn Gottes / vnsern einigen Erlöser / in der  
 Überschrift des 22. Psalms / als einer Prophetischen oder  
 vielmehr Euangelischen Weissagung / von seinem heylwer-  
 tigen Leyden vnd Sterben / einer frue gejagten Dinden zu  
 vergleichen? Wiederholet auch diß Bildniß mehrmals im  
 hohen Lied Salomonis am Andern / do die ganze Christliche  
 Kirche

*Tabitha) Syriacum potius est, quàm  
 Ebraicum nomen, quod Gracè reddi-  
 dit Lucas: ut sancta mulieri sciremus  
 PARVM HONORIFICVM esse.  
 Dorcas enim est Caprea: sed vita san-  
 ctitas nominis PARVM HONE-  
 STI MACVLAM facile deleuit.  
 Joh. Calvin. Act. 9. 36.*

Matt. 23. 24.

Act. 23. 3.

Tit. Psalms  
22. De Cer-  
va matutina.

so gar einen ehrlichen oder rhümlichen Namen gehabt: doch  
 hab sie den Schandflecken / so ihr durch diesen vnehrlichen  
 Namen angehenget worden / mit ihrem heyligen wandel  
 leichtlich widerumb abgelescht. Behüte Gott / welche heylis-  
 ge vnd andächtige Leute / die ihnen ein Gewissen darüber  
 machen dürfften / wenn sie eine Kehe nennen / oder von einer  
 gebratenen Rehefeulen essen sollten? Allerding wie die Pharis-  
 sæische verblendte Leyer / die da Rücken sehheten / vnd hins-  
 gegen ganze Kameel verschluckten. Derwegen einer nicht  
 vnbillig antworten möchte / wie wir vor acht Tagen in der  
 ordentlichen Lektion aus der Historien des Apostels Pau-  
 l vernommen / das er zu dem heuchlerischen Hohenpriester Is-  
 nania gesagt: Percutiat te Deus, paries dealbate, Go-  
 t schlage dich / du getünchte Wand. Wie gar eine andere  
 zu reden führet der H. gute Geist / welcher sich nicht scheme-  
 / Christum den Sohn Gottes / vnsern einigen Erlöser / in der  
 Überschrift des 22. Psalms / als einer Prophetischen oder  
 vielmehr Euangelischen Weissagung / von seinem heylwer-  
 tigen Leyden vnd Sterben / einer frue gejagten Dinden zu  
 vergleichen? Wiederholet auch diß Bildniß mehrmals im  
 hohen Lied Salomonis am Andern / do die ganze Christliche  
 Kirche

Kirche singet: Mein lieber / oder mein Freund ist gleich <sup>Cant. 2. 9.</sup>  
einem Rehe oder jungen Hirsch. Item: Werde wie <sup>Cant. 2. 17.</sup>  
ein Rehe mein Freund / oder wie ein junger Hirsch auff den  
Scheidebergen. Hat nun solches an vnserm Himmlischen  
Breytgam Christo / ( wie Bernhardus recht dauon vrthei- <sup>Serm. 73.</sup>  
let ) absq̄ maiestatis iniuria, ohne einigen abbruch oder ver- <sup>sup. Cantic.</sup>  
letzung seiner Maiestet geschehen können: Warumb solte es <sup>fol. 791.</sup>  
einem Christlichen Weibsbild an ihren ehren nachtheilig  
vnd verweißlich seyn / wenn sie ein Rehe genennet / oder mit  
einer Hinden verglichen würde? Wir können vielmehr  
aus Gottes Wort darthuen / das diese Gleichniß vnd Na-  
men / dem Weiblichen Geschlecht rhümlich / vnd zu aller-  
hand guter nachrichtung nützlich seyen / sintemal darinnen  
fast alle Tugend begrieffen / welche Gott von einer jeden jung-  
gen Ehefrawen erfordert. Denn anfenglich wird ihnen hiers  
mit die Brunquill aller Weisheit / nemlich die ware Pietet <sup>1.</sup>  
oder Gottesfurcht für Augen gemahlet. Da solte wol ein  
einfeltiges fragen: Wie mus ich das verstehen? Kan man  
auch die Gottesfurcht von dem vnvernünfftigen Wild ler-  
nen? Darauff geben wir zur antwort / es habe Gott den wild-  
den Thieren viel natürliche eigenschafft eingeyflanget / wel-  
che wir / mit gutem grund der Schrifft / Geistlicher weise  
deuten / vnd vns derselbigen zu vermehrung Christlicher  
Gottseligkeit gebrauchen können. Von den Hinden vnd  
Rehen wissen wir / das sie von Natur furchtsam seyen / vnd  
vielmehr erschrecken / wenn sie clamorem exactoris, das <sup>Iob. 39. 10.</sup>  
schreyen vnd bochen des Treibers / oder einen starcken Don-  
nerschlag hören / wie im 29. Psalm von ihnen geschrieben ste- <sup>V. 2. 3. 4. 5.</sup>  
het: Der Gott der Ehren donnert / der HERR auff groß- <sup>6. 9.</sup>  
sen Wassern. Die stimme des HERRN gehet mit macht /  
die stimme des HERRN gehet herrlich. Die stimme des  
HERRN zubricht die Cedern / der HERR zubricht die Cedern  
im

Theophrast.  
l. 4. de causs.  
plantar. cap.  
10. Plin. lib.  
28. c. 9. Op  
pian. lib. 2.  
κλωνη. v.  
233. Nicand.  
in Theriac. v.  
140. Aelian.  
l. 2. de histor.  
animal. c. 7.  
Lucret. l. 6.  
766. Epipha.  
Physiolog. c.  
5. Basil. in Pf.  
28. Augustin.  
in Psal. 41.  
quorum inter  
gra testimo-  
nia reperun-  
tur in M. I.  
Z. Similitudi-  
nibus Bibli-  
cis, Lipsiæ im-  
pressis, pag.  
75. 76. 77. 78  
79. 80. 81.  
Ebr. 12. 21.  
Psal. 119. 161.  
A verbis tuis  
formidavit  
cor meum.  
Eccl. 12. v.  
vlt.  
Pro. 31. 29.

im Libanon / vnd macht sie lecken / wie ein (Rehe) Kalb / etc.  
Die stimme des H E R R N erregt die Hinden / vnd ent-  
blösset die Wälde / vnd in seinem Tempel wird ihm jeder-  
man Ehre sagen. Hingegen berichten die Naturkündiger  
einmütiglich / das zwischen Hirschen oder Hinden / eines :  
vnd den Schlangen / anders theils / eine so hefftige *αὐλωσ-  
θαια*, oder natürliche feindschafft sey / das die Hinden nicht  
leichtlich eine Schlange vmb sich dulden / sondern wo sie nur  
eine spühren / den nechsten vor die Höle tretten / dieselbige mit  
ihrem starcken Athem heraus ziehen vnd fressen / gleichwol a-  
ber bald hernach sich der Gifte halben vbel befinden / vnd  
derhalben mit sehnlichem verlangen zum frischen Wasser ei-  
len / dahin denn die meiste Kirchenlehrer den anfang des 42.  
Psalms gezogen / in welchem der Königliche Prophet mel-  
det : Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so  
schreyet meine Seele G D E zu dir. Meine Seele dürstet  
nach Gott / nach dem lebendigen Gott / Wenn werde ich das  
hin kommen / das ich Gottes Angesicht schawe? Aus wel-  
cher application gnugsam erscheinet / solche eigenschafften  
seyen nicht vmb der Hirsche / Hinden oder Rehen / sondern  
vmb vnserwillen geschrieben / das wir vns dabey erinnern  
sollen / thuen das die wilde Thier im Walde / das sie Gottes  
ihres Schöpfers kräftige stimme erkennen / vnd sich für der-  
selbigen schewen : wie vielmehr wolle vns Menschen gebüh-  
ren / das wir vor der schrecklichen Donnerstimm des Gesetzes  
herzlich erzittern / vnd vns desto lieber zu den Vorhöfen des  
H E R R N halten / damit wir hinwiderumb reichen Trost  
von seinem Haus / (Psal. 65. v. 4. 5.) vnd seinem heyligen  
Tempel schöpfen mögen. Solchs gehört zwar allen Men-  
schen zu / doch ist es sonderlich an den Weibern eine vortreff-  
liche löbliche Zierde / wie jene alte vernünfftige Heydin / Kö-  
nig Samuels Mutter / in ihrem Brautlied schleusset : Ein  
Weib /

Weib/ das den H E R R N fürchtet/ soll man loben/ das  
 ist / wie es der thewre Mann Lutherus am rand glossiret/  
 Eine Fraw kan bey einem Mann ehrlich vnd Göttlich woh-  
 nen/ vnd mit gutem Gewissen Hausfraw seyn/ soll aber dar-  
 über vnd darneben Gott fürchten/ gleuben vnd beten. Des-  
 sen haben sie desto mehr ursach / wenn sie sich erinnern / wie  
 als bald nach dem Fall vnserer ersten Eltern / so ein vnver-  
 söhnlicher Haß vnd Feindschafft zwischen dem Weiblichen Gen. 3. 15.  
 Geschlecht / vnd der alten Schlangen / dem leydigen Teuf- Apoc. 12. v.  
 sel/ gesezet sey/ daher ihnen derselbige stets nachschleiche/ der 13. al. 9.  
 meinung/ wie er vor dessen Hevam mit seiner schalckheit ver- 2. Cor. 11.  
 führet/ also wolle er auch ihre sinne verrücken von der einfelt- 5. al. 30.  
 tigkeit in Christo. Dargegen haben alle Christliche Weiber  
 bey ihrer Tauff schwehre Pflicht gethan / das sie den bösen  
 Hellischen Geist / sampt allen seinen Wercken vnd wesen/  
 vor ihren abgesagten ergsten Feind halten wolten. Drum  
 sollen sie ritterlich wider denselbigen streiten/ ihm vnd seinem  
 Hellischen Reich zu wider thuen / was sie aus Gottes gnedi-  
 ger verleyhung nur immerdar können oder vermögen / vnd  
 wenn sie sich von solchem stetigen Kampff durstig/ matt vnd Pfal. 23. 2.  
 krafftlos befinden / als denn mit innbrünstigem verlangen Esa. 12. 3.  
 zum frischen Wasser / aus den Heylbrunnen Israëlis eilen/ Pfal. 68. 26.  
 vnd damit ihre Seele widerumb lieblich erquicken. Pfal. 23. 3.

Darnach wird ihnen auch hiermit gebürende Freund- II.  
 ligkeit gegen den Ehemennern vorgebildet. Von den Hin-  
 den vnd Rehen/ schreiben Aristoteles vnd Plinius, sie haben Arist. lib. 2.  
 keine Galle/ derwegen sie gegeneinander nicht leichtlich ver- de nat. anim.  
 bittert werden / oder viel mit einander kempffen / sondern be- cap. 15. Plin.  
 tragen sich friedlich vnd eintrechtig/ vmb welcher ursach wil- lib. 11. c. 37.  
 len Plinius ihnen das Epitheton oder Zunamen gegeben/ sie Oppian. l. 2.  
 seyen ( placidissima animalium ) vnter allem Wild / die κωλυ, v.  
 freundlichste/ lieblichste/ holdseligste Thierlein/ welche jeder 184.  
Lib. 8. cap.  
32.

W ij

man

man lieb vnd werth halte / wie im andern Theil weiter folgen wird. Diese eigenschafft applicirt der H. Geist selbst in verlesenen Worten auff ein jedes Eheweib / vnd sagt / sie sey nach Ebraëischer art also zu reden / *Cerva amorum & hinculus gratia*, Eine Hinde der Lieb / vnd Rehe der gunst / oder wie es Lutherus im Teutschen gegeben / Lieblich wie eine Winde / vnd holdselig wie eine Rehe. Wenn nun die Weiber diesen Ehrentitul mit warheit führen vnd vertheidigen wollen: so müssen sie ihrer nicht beginnen / wie grimmi-ge Löwin / wie brummende Bären / wie griffgrannende scheusmende Sawen / oder wilde Schwein / viel weniger dürfen sie der zischenden / giftigen / stechenden Ottern vnd Schlansgen art an sich nemen / sondern müssen alle bitterkeit / grim- zorn / geschrey / vnd lesterung sampt aller boßheit (damit sie sich sonst / gleich einem scheußlichen schwarzen Sack verstellen) fern von ihnen seyn lassen / vnd hingegen sich dahin beflüssigen / das die Ehemänner lust / freud vnd ehr von ihnen haben mögen / wie die Schrifft an vnterschiedlichen orten rühmet: Ein Freundlich Weib erfreuet ihren Mann / vnd wenn sie vernünftig mit ihm vmbgehet / erfrischt sie ihm sein Herz. Item: Ein Holdselig Weib erhalt die ehre / oder wie es am rand ausgelegt wird / erhalt (beydes sich selbst / vnd den Mann / ja das ganze Haus) bey ehren. Ein Tugendtsam Weib / thut ihren Mund auff mit Weißheit / vnd auff ihrer Zungen ist holdselige Lehr oder rede. Ihr Mann ist verhümet in den Thoren / wenn er sitzt bey den El- testen des Landes / das ist / er wird von allen vornemen / ehr- lichen vnd verstendigen Leuten für selig gepreiset / das er von Gott dem Allmechtigen mit einem so vernünftigen / freunds- lichen vnd holdseligen Gehülffen begnadet sey / do hingegen ein anderer von seinem vnfreundlichen Holzbock nur aller- ley vnlust / schimpff vnd schand haben mus / wie Sirach im  
 Wi.

Eph. 4. 31.

Sir. 25. 24.

Sir. 26. 16.

Pro. 11. 16.

Pro. 31. v.

10. 25.

Pro. 31. 22.

widerspiel meldet: Ein Weib/ da der Mann keine freude an <sup>Sir. 25. v. 32.</sup>  
 hat/ die macht ihn verdrossen zu allen dingen. Ein böß Weib <sup>31.</sup>  
 macht ein betrübt Herz/ trawrig Angesicht / vnd das Her-  
 zenlend. Ihr Mann mus sich ihr schemen/ vnd wenn mans <sup>Sir. 25. 25.</sup>  
 ihm fürwirfft/ thuts ihm im Herzen wehe. Gleichwol aber  
 mus die Freundlichkeit durch vorgemelte Pietet oder Gottes-  
 furcht also moderirt vnd gemessiget werden / das nichts üp-  
 piges / leichtfertiges vnd verdecktisches mit vnterlauffe / oder  
 auff einige weise Christlicher zucht vnd erbarkeit zu wider ge-  
 handelt werde. Denn Freundlich vnd Fromm/ stehen wol  
 neben einander / vnd müssen notwendig beyammen seyn/  
 wie Sirach im 37. Cap. redet: Ein schöne Fraw erfrewet <sup>Sir. 37. 5.</sup>  
 ihren Mann/ vnd ein Mann hat nichts liebers/ wo sie dazu  
 Freundlich vnd Fromm ist / so findet man des Mannes  
 gleichen nicht.

Über dis/ erinnert auch gegenwertiges Gleichniß eine III.  
 jede Hausfrawen/ der schuldigen vorsichtigkeit vnd fleisses/  
 welchen sie teglich nach erheischung ires beruffs in der Haus-  
 haltung anwenden soll. Die Hinden vnd Rehen/ haben ein  
 vberaus scharffes Gesicht / daher auch die Rehe in \* Syri-  
 scher

B iij

scher

\* Syriacè Tebitha, ex radice Nibbat vel Hibbit, aspexit,  
 vnde Gen. 19. 17: Al-Tabbith, Ne respicias. Gr. δ'ορκας,  
 à δερκω, video. Hinc Basilus Magnus ἐς τὸ προσεχε σεαυ-  
 τῶ, h. e. In verba Mosis, Attende tibi ipsi, fol. 138: ἢ δ'ορ-  
 κας, ἀνωλωτός ἐσι τοῖς βρόχοις, δι' ὄφ' ἔστι τὰ τοῖς ὀφθαλμοῖς.  
 ὄθεν καὶ ἐπ' ὀνομασίᾳ ἐσι τῆς οὐκείας ὄφ' ὄρκιας. Caprea, la-  
 queo capi non potest, propter acumen visus, vnde & cogno-  
 men accepit Dorcas, quòd acutè videat. Et Bernhard. serm.  
 55. in Cant. fol. 730: Caprea quidem non modò cursus per-  
 nicitate, sed & acumine visus eminent.

Deut. 15. 20

scher vnd Griechischer Sprache ihren Namen bekommen.  
 Hierneben sind sie beyde trefflich behend vnd schnell/ derhal-  
 2. Sam. 2. 18. ben das 2. Buch Samuelis von Asahel dem Sohn Zeru Ja-  
 setet / er sey von leichten Füßen gewesen / wie ein Rehe auff  
 dem Felde. In gleichem werden die außersesene Kriegsleute  
 aus dem Stamm Gad/ vnter andern der gestalt beschrieben/  
 1. Par. 13. 8. das sie so schnell gewesen / wie die Rehe auff den Bergen.  
 Sonderlich aber ist allbereit droben von dem Sohn Gottes  
 angezogen worden / wie die Christliche Kirche von ihm singe:  
 Cant. 2. 8. ge: Das ist die stimme meines Freundes. Sihe/ er kömpt/  
 vnd hüpfet auff den Bergen/ vnd springet auff den Hügel.  
 Mein Freund ist gleich einem Rehe / oder jungen Hirsch.  
 An welchem ort der H. Bernhardus hinzu gezeichnet/ es reys  
 Serm. 55. in me sich diß Gleichniß sehr wol/ (quod hoc genus animant  
 Cant. fol. 73<sup>o</sup> tium cursu velox & saltu agile sit) dieweil diese art der  
 Thier/ zu lauffen vberaus hurtig/ geschwind vnd zum sprung  
 behend sey. Also mus eine Hausfraw nicht vnbedachtsam  
 fahren/ sondern sich wol vorsehen/ vnd bedencken / was nutz  
 oder schaden bringe. Darnach aber / wenn sie es wol erwo-  
 gen / vnd bey sich geschlossen / da gebührt sichs / das sie sich  
 als denn in ihrem geschafft endelich erzeige / vnd geschwind  
 von einer arbeit zur andern komme / wie Samuels Mutter in  
 Pro. 31. 26. ihrem Brautlied von einer tugendtsamen Matronen redet:  
 Zophijah. SPECVLATUR semitas domus suæ, Sie siht sich allent-  
 Sir. 37. 27. halben fleissig vmb/ wie ein Wächter auff der Warte / oder  
 al. 18. nach vnserer Teutschen Version / Sie schawet / wie es in  
 Prov. 31. v. ihrem Haus zugehe/ vnd isset ihr Brodt nicht mit Faulheit.  
 26. 17. 24. Sie mercket/ wie ihr handel frommen bringe/ Ihr Schmuck  
 13. ist/ das sie reinlich vnd fleissig ist / Sie arbeitet gern mit  
 ihren Henden. Sie gürtet ihre Lenden fest / vnd stercket ihre  
 Arm/ das ist/ wie es Lutherus am rand erkläret / Sie ist rüs-  
 stig im Haus.

Ende

Endlich wird auch den Weibern hiermit eingebunden **IIII.**  
Christliche Sanfftmüt vnd Trew / in allerley widerwer-  
tigkeit. Von den Hirschen / Hinden vnd Rehen hat man die  
nachrichtung / wenn dieselbige ihenseit des † Meers oder  
grosser Schiffreicher Wasserflüß ihre Weid suchen wollen /  
das sie sich gleichsam herdweisß zusammen schlagen / vnd ins  
Wasser setzen / der gestalt / das der andere sein Haupt auff  
des fördern Rücken lege / desgleichen der dritte auff des an-  
dern / der vierde auff des dritten / vnd also fortan. In solcher  
ordnung schwimmen sie hindurch / biß sie das Ufer errei-  
chen. Wil die Last dem fördersten in die lenge zu schwehr  
werden / dieweil er keinen Vorgenger hat / auff dessen Zemer  
oder Rücken er ruhen könnte: so schwimmet er zurück / stellet  
sich zu hinderst an die Reih / vnd leste den andern eine zeit-  
weil vorgehen / damit durch solche abwechselung die Last ei-  
nem jeden aus ihnen desto leichter werde. Was man hierauf  
vor

† *Plin. lib. 8. cap. 32: Maria tranant, gregatim nantes  
porrecto ordine, & capita imponentes precedentium cluni-  
bus, vicibusq; ad terga redeuntes. Idem asserit Oppian. lib.  
2. κωκυ. v. 217. Et Augustin. serm. 21. de verbis Aposto-  
li, tom. 10. fol. 363. vt & in LXXVIII. questionib. quest.  
71. tom. 4. fol. 592: Cum fretum ad insulam transeunt pa-  
scuarum gratia: sic se ordinant, vt onera capitum suorum,  
qua gestant in cornibus, super invicem portent, ita vt po-  
sterior super anteriorem cervice projecta caput collocet. Et  
quia necesse est vnum esse, qui ceteros precedens non ante se  
habeat, cui caput inclinēt: vicibus dicuntur id agere, vt lassat-  
us sui capitis onere, ille qui praecedit, post omnes redeat, & ei  
succedat, cuius ferebat caput, cum ipse prairet. Ita invicem  
onera sua portantes, fretum transeunt, donec veniant ad  
terra stabilitatem. Vide Similitudines Biblicas, pag. 123.*

Serm. 29. de  
verb. Apost.  
& in 83. qua  
sti. quæst. 71.  
V. 2.

1. Pet. 3. 6.  
Sir. 26. 23.

Sir. 37. 7.

vor ein Moräl zu behalten habe / das lehret vns Augustinus mit angezogenem Befehl des H. Apostels Pauli / zun Gaslatern am 6: Alter alterius onera portate, Einer trage des andern Last / so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen / das ist / (auff dismal in sonderheit vnd allein vom Ehestand zu reden) findet sich etwas von Trübsalen / so mus das Weib nicht schüchter / sondern eines vnerschrockenen / beständigen Gemüts seyn / mit dem Eheman gedult tragen / vnd ihm seine obligende beschwehrungen / so viel möglich / lindern vnd erleichtern / damit man spühre / er habe an ihr einen trewen Gehülffen / vnd eine Seule / deren er sich trösten könne. Das sey mit wenigem der erste Theil / Nemlich die Jägerische oder Wändmennische Gleichniß / darinnen vns Salomon die eigenschafft einer wolgezierten Braut oder fünfftigen Jungen Frawen hat abbilden wollen.

### Fürs Andere.

I. **R**ehret der weise König das Blat vmb / vnd gibt nicht wenigens den Kennern ihre Lection / damit dieselbige lernen / wessen sie sich an ihrem ort verhalten sollen. Von denen erfordert er zu allererst / eine herrliche innbrunstige Frewde / in dem er sagt: Frewde dich des Weibes deiner Jugendt. So wil nun demnach der H. Geist nicht einen Melancolischen / schwehmütigen vnd trawrigen / sondern einen frölichen Breutgam haben / der sich seines Hochzeitlichen Ehrentags / als des Tags der Frewde seines Herzens / recht vnd wol gebrauche / vnd solche freude je lenger je höher vermehre. Derhalben er in der Jüdischen Policen einen jeden Breutgam oder jungen Ehemann auff ein ganzes Jahr lang privilegirt / vnd so wol der Heerfahrt / vngeachtet der gemeinen Landesnot / als aller anderer beschweh-

Schwehningen gantzlich befreyhet / auff das er Frölich seyn Deut. 24. 5.  
künnte mit seinem Weibe / das er genommen hette. Vnd im Pro-  
pheten Esaiä verheisset er tröstlich / er wolle sich vber seiner  
außerwehlten lieben Kirchen freuen / wie sich ein Breutigam  
freue wegen der Braut / die ihm sey zugeführet worden. Esa. 62. 5.  
Da dürffen wir vns aber nicht gedanken machen auff eine  
Kindische närrische freude / dergleichen sich je bißweilen bey  
den jungen Lappen / nür aus einem fleischlichen seroör vnd  
hiß der vnbesonnenen thörichten Jugendt / zu eruegen pflē-  
get : sondern wir müssen solches verstehen von warer Christ-  
licher freud / welche von dem H. Geist angezündet / vnd nicht  
so fast auff der Braut ihre Person / als auff den Allmechtigen  
Gott selbst / gerichtet sey / wie die Schrift diß wörtlein an  
andern orten erkläret / wann sie befihlet / es sollen sich alle  
Christen In dem **H E R R N** freuen / zumal aber kön- Phil. 4. 4.  
ne vnd möge ein Breutigam / der aus Gottes gnediger Pro-  
videnz vnd schickung ein Eheweib funden / guter ding seyn  
im **H E R R N**. Auff solche masse freuete sich der erstge-  
schaffene Großvatter des ganzen Menschlichen Geschlech-  
tes / seiner jungen Braut / das er vor innbrünstiger herzlicher  
freude oberlaut anfieng zu schreyen : Das ist doch Bein von Gen. 2. 23.  
meinem Bein / vnd Fleisch von meinem Fleisch. Man wird  
sie Männin heissen / darumb das sie vom Manne genommen  
ist. Vnd Tobias wendet sich aus gleichem affect zu Gott /  
dem Stieffter des Ehestandes / vnd betet auff folgende weise :  
**H E R R** mein Gott / du Gott vnser Vätter / dich sollen lob- Tob. 8. 7.  
ben Himmel / Erde / Meer / alle Wasser vnd Brunnen / vnd  
alle Creaturen / vnd was drinnen ist. Du hast gemacht A-  
dam aus einem Erdenkloß / vnd hast ihm gegeben Hevam zu  
einem Gehülffen / ꝛc. Als wolte er sagen : Gleicher gestalt  
hastu mir auch meine Saram zugesellet / dafür dancke ich dir  
von Herzen / vnd bitte / du wollest vnser vorhaben gnediglich  
E seg-

Tob. 8. v.  
10. 6.

segnen / damit wir beyde vnser Alter mit gesundheit erlangen mögen. In deren Fußstapffen sollen alle Gottsfürchtige Breutgam noch heutiges Tages treten / vnd ihre Eheverlobte vor des Himmlischen Vatters milde Gabe erkennen / vnd ihm dafür aus jnniglicher freude des Herzens demütiglich dancken.

II.

Dabey sollen sie es aber nicht bewenden lassen / sondern ihre Gottselige freud vnd danckbarkeit mit der that selbst beweisen. Das geschicht am allerbequemsten durch ware Eheliche Lieb vnd freundliche friedliche Conuersation / wenn  
1. Pet. 3. 7. ein jeder seiner Hausfrawen mit vernunfft beywohnet / vnd dem Weibischen / als dem schwächsten Werkzeug / seine gebührende Ehr gibt / das alle Freund vnd Nachbarn dabey abnehmen können / er lasse ihm das Eheweib / als ein vortreffliches Geschenk / welchs er aus der Hand des Allerhöhesten empfangen / vmb des Gebers willen / lieb vnd werth seyn. Die tegliche erfahrung / vnd der augenschein bezeugens / das Hirsch / Hinden vnd Rehe / bey mechtigen Potentaten / Keysern / Königen / Fürsten / Graffen / Freyherrn / vnd Adels-Personen / in Schloßgräben vnd Thiergärten / auch wol bey andern vermüglichen vornemen Leuten niederer Geburt / in ihren Vorhöfen / allein vmb wollust vnd kurzweiliger ergezung willen / auffenthaltten werden / Inmassen die Historien Schreiber von dem vnüberwindlichen Monarchen Alexandro Magno berichten / er habe viel solche Hirsch vnd Hinden an seinem Hoff gehabt / die ihm so lieb gewesen / das er ihnen Guldene Halsband umblegen lassen. Do deren etliche widerumb in die Wildniß kommen / seyen sie so fett worden / das endlich die Halsband gar verwachsen / vnd niemand derselbigen innen werden können / biß sie vber lang hernach gefangen vnd zerlegt worden / da die eingegrabene Tharzahl  
vnd

vnd andere Umbſchriſſe ſo  
viel ausgewieſen / das dies  
ſelbige Halsbender / Hun-  
dert Jahr zuuor / vnter des  
Groſſen Keyſers Alex-  
andri Regierung geferti-  
get / vnd dieſen lieblichen Hinden vmbgelegt worden. Dar-  
aus man allererſt vermercket / ein Hirsch oder Hinde / könne  
ein trefflich hohes Alter / bey weitem vber hundert Jahr er-  
reichen. Quintus Sertorius, ein dapfferer Kriegs Fürſt zu  
Rom / hatte eine Schneeweiſſe Hinde alſo gewehnet / das ſie  
jm allenthalben nachfolg-  
te / wo er hingienge / fuhrte  
auch dieſelbige mit ſich in  
Hispanien / vnd beredte die  
einſeltige Leut doſelbſten /  
das ſie nicht anders wu-  
ſten / den es were die Hende-  
niſche Jäger Göttin Dia-  
na, welche dieſem Römi-  
ſchen Herrn in geſtalt ei-  
ner weiſſen Hinden erſchie-  
ne / vnd ihm von zukünfft-  
tigen Dingen warſagte.

Martialis ſchreibet / das man zu ſeinen zeiten die Kehe den  
jungen Kindern verehret / das ſie mit denſelbigen kühweilen  
vnd ſpielen ſolten. Eben alſo redet auch Salomon allhier  
von dem Eheweib / das der Mann dieſelbige halten ſoll / wie  
eine liebliche Hinde / vnd holdſelige Kehe / das iſt / er ſoll ſie  
nicht gehen laſſen / als einen Strowiſch / vnd derſelbigen wol  
in etlichen Tagen kein freundlich wort zuſprechen / viel weni-  
ger ſoll er ſie teglich räuffen vnd ſchlagen / gleichſam als ob er

*Plin. lib. 8. cap. 32: Vita Cer-  
vis in confesso longa, post centum  
annos aliquibus captis, cum torqui-  
bus aureis, quos Alexander Magnus  
addiderat, adopertis jam cute in  
magna obesitate.*

*Plin. ibidem lib. 8. cap. 32: Fi-  
unt aliquando & candido colore,  
qualem fuisse tradunt Qu. Serto-  
rij CERVAM, quam esse fatidi-  
cam Hispania gentibus persuaferat.  
Et Valer. Max. lib. 1. cap. 3: Qu.  
Sertorio per asperos Lusitania colles  
Cervam albam trahebat: ab ea se,  
quanam aut agenda, aut vitanda  
essent, predicans admoneri. Eadem  
de re plura invenies apud Plutarch.  
in vita Sertorij, fol. 426. & 430.  
Grec.*

Lib. 13. epi-  
gr. 991: De-  
licium parvo  
donabis dor-  
cada nato,

Eph. 5. 28.

an einem armen Weibe zum Ritter werden wolte/ sondern er soll sie als seinen eigenen Leib von Herzen lieben / vnd nehen/ ihrer zum besten pflegen / vnd friedlich bey ihr wohnen/ damit ( vermög des Griechischen wörtleins *συνωικονομεν* ) das Weib mit dem Mann / hingegen auch der Mann mit dem Weibe/ vnd demnach sie beyde sich mit einander zugleich freuen mögen. Solche Christliche eintreichtigkeit gefellt dem Himmlischen Vatter/ vnd allen Gottesfürchtigen ehrliebenden Herzen wol / gereicht auch den Eheleuten selbst zu besonderm rhum vnd gedeyen/ wie dieses Orts am rand hinzu gesetzt wird : Kein lieblicher wesen auff Erden ist / wo sich Mann vnd Weib freundlich zusammen halten.

III.

Doch wil es mit dieser Correspondenz vnd friedlichem gutem betrag allein nicht ausgerichtet seyn/ sondern es gehöret auch hierzu die Heyligung oder Eheliche Keuschheit/ welche man trewlich vnd vnverbrüchlich zu halten schuldig ist. Je bißweilen werden Ehemänner gefunden/ die zwar mit ihren Weibern / zum eusserlichen schein / gar eintrechtig leben/ gehen aber in dessen heimlich frembden Wildpret nach/ vnd wollen/ als vnzüchtige Huren Jäger/ mit andern zuhalten. Solcher hochstrefflichen vntrew vorzubawen/ setzet allhie Salomon ferner : Das Weib deiner Jugend / ist lieblich wie eine Hinde / vnd holdselig wie ein Rehe. Las dich ihre Liebe allezeit sättigen / vnd ergetze dich allweg in ihrer Liebe. Nach dem Ebraïschen Text heisset es : *Ubera (vel amores) eius inebrient te, omni tempore, & in amore eius oberres.* Las dich ihre Brüste oder ihre Liebe ( denn das wort *Daddim* bedeutet beydes ) jederzeit truncken machen / vnd spaciere oder irre allwegen in ihrer Liebe. *Fili mi, cur erras in aliena?* Mein Kind / warumb wiltu dich vnter einer frembden ihrem Angesicht verirren? Las dir an deinem Weibe gnügen/ vnd wenn du ja irren / das ist/  
wenn

wenn du dich ja läppisch vñnd nãrrisch stellen / wenn du ja  
schimpffen vñd scherzen wilt / so scherze mit deinem Weibe/  
wie Moses im Buch der Schöpfung meldet / Abimelech der  
Philister König sey durchs Fenster gewar worden / das **Ysa:** Gen. 26. 8.  
ac mit seinem Weibe Rebecca gescherzet habe. Desgleichen  
erleubt vñd befihlet Sirach einem jeden Haußvatter / wenn  
er zu end des 32. Cap. sagt: Gehe heim / vñd spiele doselbst / V. penult.  
vñd thue was du wilt / doch das nichts vbel thuest / vñd nie-  
mand pochest. Diese beyde stück / das man zugleich friedlich  
vñd züchtig bey einander lebe / sezet auch der Apostel zusam-  
men / in der Epistel an die Ebræer am 12. do er vörige allge-  
meine erinnerung des 34. Psalms widerholet / vñnd spricht:  
Jaget nach / dem Friede gegen jederman / vñd der **Heyli:** Ebr. 12. v. 14.  
gung / ohne welche wird niemand den **H E R R N** sehen / 15. 16.  
vñd sehet drauff / das nicht jemand Gottes Gnad verseume.  
Das nicht etwa eine bittere Wurzel auffwachse / vñd vnfried  
anrichte / vñnd viel durch dieselbige verunreiniget werden.  
Das nicht jemand sey ein Hurer / oder ein Gottloser wie **E-**  
**sau/2c.** der zwar auch einen Jäger gab / wolte aber dem Fried  
vñd Heyligung nicht nachjagen / bekümmerte sich wenig vmb  
die Hütten Jacob / darinnen man Gottes Wort handelte / Gen. 25. 27.  
schlug das Recht der Erstgeburt / das ist / Priestertumb vñd  
Königreich / sampt den lieblichen Verheissungen von dem  
zukünfftigen Messia vñd seinem ewigen Heil / leichtfertiger  
weise in die schank / verfolgte nichts desto weniger deshalb  
seinen Bruder auffs grimmigste vñd feindseligste / wolte sich Gen. 27. 41.  
an einer Ehefrawen nicht begnügen lassen / sondern nam  
Gottes vrsprünglicher Stieffung vñd seiner Eltern trew- Matth. 19. 5.  
herzigem rhat zu wider / drey Weiber neben einander / darü- Gen. 27. 34.  
ber er auch alles Segens verlüstig seyn vñnd bleiben muste. Gen. 28. 9.  
Ebr. 12. 16.  
Deswegen der Apostel ihn nicht vnbillich zum Beyspiel dar-  
stellet / vñd menniglich warnet / das sich ein jeder an desselben

Exempel stosse / vnd sich an seines Weibes Liebe sättigen lasse.

IIII.

Beschließlich / dringet Salomon vornemlich auff die Standhaftigkeit / das man nicht allein mit vorerzehnten Tugendten wol anfahe / sondern darinnen bisz ans endt verharre. Ein Gottloser Heydnischer Poët / hat vor dessen ein lesterliches Carmen geschrieben / darinnen er vnverschämter weise vorgegeben / ein Mann habe mit seinem Weibe nicht mehr als zwo fröliche stunde / oder auffs höchste zween gute Tage /

Pallad. Antholog. Græ. lib. 2. cap. 11. epigramm. 1. v. 2.

(τὴν μίαν ἢ δαδάμω, τὴν μίαν ἢ βαυάτω.)

Den einen / wenn er Hochzeit halte : den andern / wenn er sie widerumb auff den Gottesacker tragen lasse. Die übrige aus der vernünftigerern Heydenschaft / waren damit zu frieden / das man den Termin auff etwas weiter erstreckte / nemlich / so lang der Riß Monat weere / oder gleich auff etliche Jar nach einander / so lang das Weib noch jung / schön / gesunde vnd gerad were : in folgenden zeiten mogte es gehen / wie Iuvenalis, nach seiner gewonheit / vnflätig gnugsam / schreibet :

Sat. 6. v. 143.

*Cur desiderio Bibula Sertorius ardet?*

*Si verum excutias, facies, non uxor, amatur.*

*Tres rugæ subeant, & se cutis arida laxet,*

*Fiant obscuri dentes, oculiq; minores:*

*Collige sarcinulas, dicet libertus, & exi,*

*Iam gravis es nobis, & sæpè emungeris, exi*

*Ocyus, & propera, sicco venit altera naso.*

Wie mags doch kommen / das Sertorius an seinem Weib der Bibula so gar den Narrn gefressen / das er sich bedüncken lesse / er könne vor hiziger brennender Lieb nicht einen Augenblick ohne sie leben / vnd möchte sie demnach immerdar in einer grossen Taschen oder Wändnaser mit sich führen? Wenn mans beyhm Liecht besehen / vnd die warheit bekennen wil :

wil: so mus man sagen/ er liebe sie nicht / als sein Eheweib/  
wegen ihres auffrichtigen tugendtsamen Gemüts / sondern  
sehe allein auff die eusserliche schöne des Angesichts. Solte  
sichs begeben / das das glatte ein wenig abgienge / sie begun-  
nete die Stirn vnd Backen in die Falten zu stechen / das sich  
hie vnd da / ein Rünkelein / zwey oder drey fünden / vnd die  
verwelckte dürre Haut allgemachsam zusammen schrimpffte/  
die Zähne würden schwarz / die Augen klein: so würde sichs  
wol anders schicken. Do müste den nechsten einer aus seinen  
vornemsten frengelassenen Dienern kommen / vnd der guten  
Frawen die zeitung bringen: Alte / zurück / Nim dein Packets-  
lein / vnd wandere. Du bist meinem Herrn / vnd vns allen  
im ganzen Hauß beschwehrlich. Ist es doch nichts anders  
mit dir / als eines stetigen freystens / knarkens / querkens / hu-  
stens / pölstens vnd schneukens. Zu dem trieffen dir Augen  
vnd Nasen / das einem grawen solte / mit einer solchen garstis-  
gen alten Bettel aus einer Schüssel zu fressen. Nur immer  
fort / Mein Herr kan wol eine andere bekommen / die freunds-  
licher vnd reinlicher sey. Diß wurde nicht allein vnter den  
Heyden fast teglich also getrieben / sondern der leydige Teuf-  
fel / als ein wunderbarer Brillenreisser / brachte es endlich da-  
hin / das die Jsraeliten / welche doch Gottes eigenthümli-  
ches Volck seyn wolten / mit ihren Weibern dergleichen vn-  
trew spieleten / vnd dieselbige im Alter von sich stießen / nicht  
anders / als wie man die alte Jagthund leztlich abzuschaffen  
pfleget. Solches straffet der Prophet Malachias am 2. do  
er zwar den Titul eines Eheweibs aus jektverlesenem Text  
hernimt / vnd nennet sie gleicher gestalt / Vxorem iuentus-  
tis, ein Weib / das der Ehemann in der Jugendt genommen /  
vnd dieselbige nimmermehr zu verlassen an Eynes stadt ver-  
sprochen / ja gleichsam einen harten thewren Eyd geschwoh-  
ren / auch (wie bey solchen Eydschwühen vnd Bündnissen  
breuch

Mal. 2. 13.

Esa. 51. 2.

Horat. lib. 2.  
Serm. sat. 6.  
v. 2.

Cant. 4. 15.

breuchlich) den Namen Gottes des Vatters / des Sohns /  
 vnd des heyligen Geistes hierüber benennen lassen / vnd die  
 ganze heylige Dreyfaltigkeit zu dessen Zeugen vnd Rächer  
 angeruffen / wie seine wort lauten : Wenter / thut ihr auch  
 das / das für dem Altar des H E R R eitel threnen vnd  
 weynen vnd seuffzen ist / das ich nicht mehr mag das Speiß  
 Dpffer ansehen / noch etwas angenehme von ewren Händen  
 empfahen. Vnd so sprecht ihr : Warumb das ? Darumb /  
 das der H E R R zwischen dir vnd dem Weib deiner Ju-  
 gendt gezeuget hat / die du verachtest / so sie doch deine Ges-  
 fellin / vnd ein Weib deines Bundes ist. Also thet der Einig-  
 ge ( das ist / der Ers Vatter Abraham ) nicht / vnd war doch  
 eines grossen Geistes. Was thet aber der Einige ? Er such-  
 te den Samen von Gott verheissen / Darumb / so sehet euch  
 für / für ewrem Geist / vnd verachte keiner das Weib sei-  
 ner Jugendt. Eben dieser leichtfertigkeit vnd vnordnung  
 zu begegnen / setzet Salomon zum beschluß des Textes hin-  
 zu : Las dich ihre Liebe sättigen / omni tempore, zu allen  
 vnd jeden zeiten : in amore eius ( oberres, vel ) delecteris  
 I V G I T E R, ergetze dich allweg in ihrer Liebe / das  
 dieselbige sey / als

— — — I V G I S aqua fons,

ein stetiger Brunn / wie ein Gartenbrunn / wie ein Born  
 lebendiger Wasser. Denn wie ein solcher Brunn nimmer-  
 mehr vertrucknet / sondern je mehr man daraus schöpffet / je  
 mehr er quillet / vnd Wasser gibt : also mus die Eheliche Lieb  
 nicht mit der zeit abnehmen / sondern vielmehr von Tharen zu  
 Tharen wachsen vnd zunemen / das eins dem andern Je len-  
 ger je lieber werde / vnd diß Eheliche Band nicht ehe reisse /  
 biß der Allmechtige Gott die Eheleut nach seinem gnedigen  
 wolgefallen / vermittelt des zeitlichen Todes / von einander  
 scheidet. Also erkläret Salomon diese wort im Prediger am  
 9. Cap.



9. Cap. do er spricht: Brauche des Lebens mit deinem Weibe/ das du lieb hast/ so lang du das eytel leben hast/ das dir Gott vnter der Sonnen gegeben hat/ so lang dein eytel leben weeret. Vnd zwar diß erfordert das allgemeine Geseß der Natur/welchs von der ersten Schöpffung her/ als den Menschen/ vnd demnach auch den Heyden eingepflancket/ vnd gleichsam ins Herz geschrieben ist. Denn dasselbige befihlet/ wir sollen bey vns selbst abnemen/ was der Rechte gern oder vngern habe/ vnd was wir wollen/ das andere Leute vns thuen sollen/gleich dasselbige sollen wir ihnen dargegen bezeigen. Nun gedencken wir allesampt auch Alt zu werden/ vnnnd wunschte auff solchen fall ein jeder/ das sein Weib den Bund ihres Gottes nicht vergeßlich zurück setze/ vnd ihn/ als ( *ducem iuventutis suæ* ) den Herrn ihrer Jugendt/ oder ihren Ehemann/ den sie jung genommen/ bößlich verliesse/ sondern ihn vielmehr einen weg als den andern liebte/ seiner trewlich pflegte/ die vorfallende gebrechlichkeiten gegen andern zum besten entschuldigte/ bedeckte/ vnd in summa sich dermassen erwiese/ als ob sie dauon ganz vnnnd gar nichts wüste. Derhalben ist ein jeglicher Ehemann seines orts dergleichen verpflichtet/ das er seines Weibes in ihrem alter nicht vberdrüssig werde/ sondern dannzumal dieselbige/ so wol als des ersten Tags/ von Herzen liebe/ vnd mit ihren schwachheiten gedult trage/ als ob er deren im wenigsten nit war genommen hette. Diß meint ohne zweiffel Salomon mit den beyden nachtrücklichen wörtlein/ welche im Ebraeischen Text gefunden werden. Das eine/ heisset *Ravah*, *largiter irrigatus vel inebriatus est*, vnd weist vns auff das Bildniß der Trunckenen Leute/ die sich so voll gesoffen/ das sie von ihren sinnen nicht wissen. Dieselbige nemen einen geringen mangel nicht so genaw in acht/ sondern sehen offtermals weit neben hin durch die Priellen/ do ihnen alles zwiefach

Eccl. 9. 9.

Rom. 2. 15.

Sir. 31. 17.

Matth. 7. 12.

Sir. 8. 7.

Prov. 2. 17.  
marg.

1.

D

fach

fach vorkommt / vnd noch so lösslich scheint / als es an sich selbst ist. Gleicher weise wil Salomon hiermit einem jeden Ehemann sein Weib commendiren vnd anbefehlen / in dem er spricht: Amores eius INEBRIENT te omni tempore, Las dich ihre Liebe alle zeit so Truncken machen /

Eph. 5. 27. Das du vor grosser Liebe keines Flecken / Kunkel / oder des etz was innen werdest / sondern alles für schön vnd herrlich achtest. Das Andere / heisset Schagah, vnd bedeutet so viel / als fehlen oder irren / wie ein Wandersmann / der vom weg abgeführt worden / gleichwol aber immer fortgeheth / der meinung / als were er noch auff der rechten Strassen / Oder wie sich sonst einer in gedancken irren kan / inmassen der Erzbatter Jacob in vbermorgender Frentagspredigt diß wörtlein führen / vnd zu seinen Söhnen sagen wird: Nemet ander Geldt mit euch / vnd das Geldt / das euch oben in ewern Säcken wider worden ist / bringet auch wider mit euch / Forsassis MiSchgeh, sive error commissus fuit, Vielleicht ist

Gen. 43. 12. ein Irrthumb da geschehen / das nemlich der Haushalter gemeinet / er hette das Geldt empfangen / davon ihm doch kein Scherff geliefert worden. Hingegen brauchet der H. Job am 6. Cap. eben dasselbige wörtlein / do er seine Freunde vmb vnterricht bittet / vnd spricht: Lehret mich / ich wil schweigen / vnd zeigt mir meinen Irrthumb. Lutherus hats im Teutschen gegeben: Was ich nicht weis / das vnterweiset mich. Wird demnach hierinnen beyderley Irrthumb begrieffen / wenn einer 1. ihm selbst einbildet / als habe er dasjenige in seiner Posses / dessen er doch mangelt: vnd dann / 2. wenn einer im gegenspiel der mangel / die ihn zu allerley vnwillen bewegen möchten / ganz vnd gar nicht innen wird / oder nichts davon weiß / welchs bey recht liebhabenden Leuten gar gemein ist. Aus den alten Fabuln oder Historien vernemen wir / das auff ein mal in seiner gerader junger Gesell /

sell / eine einaugige Jungfrauen lieb gewonnen / vnd ihm  
 genzlich vorgefetzt / diese / vnd keine andere / müste er zur Ehe  
 haben. Das wolten ihm aber seine Eltern nicht nachgeben /  
 sondern schickten ihn eine zeitweil in frembde Land / das ihm  
 inmittels die Dirne / (vermög des bekanneten Sprichworts)  
 zugleich aus den Augen / vnd aus dem sinn kommen solte.  
 Do nun die Lieb allerding in ihm verloschen / vnd die Jung-  
 frau vber viel Jhar hernach / zu seiner wideranheimskunfft /  
 ihm ohngesehr auff der Gassen begegnete : fragte er / wie es  
 ihr die zeit vber gegangen / vnd durch was vnfall sie seines  
 abwesens vmb das rechte Aug kommen were? Als sich nun  
 die Dirn entschuldigte / sie were immerdar / von Kindheit an /  
 also gestalt gewesen : do vermerckte allererst der gute Gesell /  
 er hette zuvor das Geplerr gehabt / dieweil er eines so merck-  
 lichen mangels nicht innen worden. Das war / also zu re-  
 den / ein starcker ERROR qualitatis, oder ein grobes verse-  
 hen / welchs allein aus vberschwenglicher grösse der Lieb her-  
 kommen. Dieselbige ist blind / vnd fellt eben so bald auff ei-  
 nen Rohlsack / als auff ein Rosenblat. Sie gerhate nun / wo-  
 hin sie wolle / so verursachet sie / das den Buler alles das je-  
 nige / was gleich sonst an sich selbst heßlich ist / vberaus  
 schön düncke / wie die gemeine Reymen hievon lauten :

*Si quis amat ranam, ranam putat esse Dianam.*

*Si quis amat † CERVAM, Cervam putat esse Minervam.*

Wer einen Frosch im Psuel / oder eine Hinde im Wald lieb  
 hat : (Nach anderer meinung / heisse es auch : Wer eine Vieh-  
 Magd lieb gewinnet ) der weiß in seinen gedancken nicht an-  
 ders / denn es sey eine Keyserin / eine vorneme Göttin / oder  
 (wie wirs jehiger zeit geben möchten) ein Engel im Him-  
 mel / daran nicht das allergeringste künfte getadelt werden. Zu  
 dergleichen vorseklichem wissentlichem Irrthumb vermah-  
 net Salomon gegen dem ende dieses Textes / einen jeden

Theocr. idyl.

6. 19 : ἔρω

Sir. 19. 22.  
al. 18.

Ehemann / wenn er spricht : Frewe dich des Weibs deiner  
Jugendt/22. Las dich allezeit sättigen in ihrer Liebe/ & in  
amore eius ERRES iugiter, vnd Irre allezeit in ihrer  
Liebe / das ist / Bilde dir ein / als ob deine Hausfraw die  
schönste auff dem gankem Erdboden were. Ob du ihr gleich  
hieran vnrecht thust : so ist es doch ein guter / nützlicher vnd  
heylsamer Irrthumb. ERRAS in amore eius, Du bist  
truncken/vnd irrest in ihrer Liebe. Das ist ein solcher Laby-  
rinth oder Irrgart / darinnen du dich nicht leichtlich zu weit  
vergehen kanst / wenn nur oberzehlte Haupt Tugendt / nem-  
lich Gottesfurcht / friedlicher betrag / vnd Keuschheit / zu-  
förderst in acht genommen werden/sintemal dieselbige allents  
halben gebührende masse zu geben wissen / damit den sachen  
weder zu wenig noch zu viel geschehe.

Jo  
Esa. 1. 6.  
Ez. 16. 4.  
Esa. 1. 6.

1. Pet. 4. 9.  
Pro. 10. 12.  
Ier. 31. 30

Diesen befehl des heyligen Geistes/ künnten wir / wenn  
es die zeit also leiden wolte / mit vielen feinen Exempeln her-  
ausstreichen. Do ist aber in ganzer Göttlicher Schrift kein  
nachtrücklichers zu befinden/ als eben dasjenige / damit vns  
Christus der Sohn Gottes/vnser Himmlischer Breutgam/  
selbsten vorgehet. Derselbige wehlet ihm zwar aus dem  
Menschlichen Geschlecht eine Braut / nemlich die Christi-  
che Kirche / an deren trawn ihrer vrsprünglichen ankunfft  
vnd leibsgestalt wegen/ nichts schönes oder gesundes ist/ son-  
dern eitel vn sauberkeit / schlamm vnd vnflut / neben geliefer-  
tem Geblüt/Wunden/Striemen vnd Enterbeulen/die nicht  
gehefftet/ noch verbunden/ noch mit Del gelindert sind. A-  
ber/ dessen ungeachtet / gibt er ihr/ im Hohen Lied Salomo-  
nis/ das vortreffliche Zeugniß : TOTA pulcra es, amica  
mea, & macula non est in te, Du bist allerding schön/ mei-  
ne Freundin / vnd ist kein Flecken an dir. Warumb? Chris-  
tus hat die menge vnserer Sünde vnd alle Vbertrettung/  
aus herglicher Liebe vnd lauterer Güte in Gnaden bedeckt/  
vnd

vnd vns hingegen eine solche schöne/ das ist/ eine so vollkom-  
mentliche Gerechtigkeit zugerechnet/ als ob wir niemals kei-  
ne Sünde begangen hetten/ sondern die frömste vnd reinste  
Heyligen auff Erden weren. Hierbey gehet es nun ohne  
Creutz vnd leiden nicht ab. Dasselbige macht vns abermal  
desto vnscheinlicher/ wie die Christliche Kirche selbst bekennet/  
in dem sie singet: Ihr Töchter Jerusalem/ sehet mich  
nicht an/ das ich so schwarz bin/ denn die Sonne hat mich  
so verbrannt/ das ist/ wie es ein alter Lehrer glossiret: Aestus  
tribulationum sustinui, & quasi decorem temporalis iu-  
cunditatis amisi, Ich hab viel vnd manchfeltige Hitze der  
Trübsalen/ so mir begegnet/ (1. Petr. 4. 12.) ausstehen müs-  
sen/ vnd darüber alle Zierd der eusserlichen zeitlichen schöne  
verloren. Es lezt sich aber Christus solches durchaus nichts  
hindern. Denn seine Liebe ist ja so starck/ oder viel stercker/  
als der Todt/ vnd sein Enffer fester/ denn die Helle. Diese  
Blut ist fewrig/ vnd eine solche Flamme des H E R R E N/  
das auch viel Wasser ( der angst vnd verfolgungen ) nicht  
mögen die Liebe auslechtsen/ noch viel ströme sie erseuffen.  
Die Braut sey so schwarz/ als sie wolle/ so ist sie doch vor sei-  
nen Augen Lieblich. Er weiß ihre Trübsal/ vnd nimt sich  
derselbigen herzlich an/ damit sie nicht verderbe. Er ist bey  
ihr in der Not/ er wil sie heraus reißen/ vnd zu ehren machen/  
er wil sie sättigen mit langem leben/ vnd wil ihr zeigen sein  
Heyl. Wenn es auch gleich auff das höchste Alter vnd lezt  
te Todenneig gehet: verwirfft er vns deßhalben nicht/ son-  
dern sibet vielmehr zurück auff die vorige zeiten vnserer Ju-  
gendt/ do er alle sein lust vnd wolgefallen an vns gehabt/ wie  
seine wort im Propheten Jeremia am 1. Cap. lauten: Re-  
cordor gratiam iuventutis tuæ, & amorem desponsatio-  
nis tuæ, Ich gedencke/ ( wie es dazumal zugieng ) da du eine  
freundliche Junge Dirn/ vnd eine liebe Braut warest.

D iij

Pfal. 32. 1.

Pfal. 16. 3.

2.

Cant. 1. 6.

Marc. 4. 6.

Iustus Epi-

scop. Orge-

litanus, Cant.

1. fol. 1041.

Vix. cir. ann.

Christi, 540.

Cant. 8. v.

6. 7.

Apo. 12. 19.

al. 19.

Cant. 1. 5.

Apoc. 2. 9.

Esa. 37. 17.

Pfal. 91. 15.

3.

Esa. 62. 4.

Pfal. 16. 3.

Ier. 1. 24. Al.

Ier. 2. 2.

In  
be

Betrachtung solcher vhralter lieblicher bekantniß / Conuersa-  
 tion vnd gemeinschafft / beharret er seine angefangene Liebe  
 nochmals / vnnnd erweist dieselbige mit allerley wirklicher  
 hülff / wie er durch einen andern Propheten vertröstet : Ich  
 wil euch tragen bis ins Alter / vnd bis ihr grauw werdet / Ich  
 wil es thuen / ich wil heben vnd tragen / vnd erretten. Diese  
 Puneten semplich / accommodirt oder zeugt der H. Apostel  
 auff die Ehemänner / wie ihnen bey allen Copulationen vor-  
 gelesen wird : Gleich wie Christus geliebet hat die Gemeine /  
 nemlich bis ans ende / also sollen auch die Männer ihre Wei-  
 ber lieben / das ist / da soll ihnen 1. keine Natürliche Leibges-  
 brechlichkeit / 2. auch kein zufelliges Creuz / 3. noch das eusser-  
 ste Alter / so beschwehrlich vorkommen / das sie deßhalb  
 jethwas an vöriger Liebe remittirt oder nachliessen / son-  
 dern sollen ein Aug zuthuen / vnd sich erzeigen / als ob sie von  
 solcher vngelegenheit nichts wüsten / ja eben vmb dergleichen  
 schwachheit willen desto grösser mitleiden mit ihnen tragen /  
 vnnnd denselbigen am meisten ehr anlegen / wie wir aus dem  
 Gleichniß des Apostels Pauli / von den Gliedern Menschli-  
 ches Leibes / reden möchten. Lea / hatte von Natur ein blö-  
 des Gesicht / Noch wolte sie Jacob deßhalb nicht verstoß-  
 sen / sondern dissimulirte diesen mangel / so wol auch seines  
 Schwehr Vatters betrug / vnd wohnete ihr / als seinem Ehe-  
 weibe / friedlich bey / bis an ihr end / thete auch auff seinem  
 Todtbett die verordnung / das er / zu anzeigung seiner besten-  
 digen Liebe vnd trew / in der zwiefachen Höle allernechst vor  
 der Stadt Hebron / an ihre seiten möchte gelegt werden. Re-  
 becca / Rahel vnnnd Hanna / waren anfenglich eine geräume  
 zeit / nach Gottes willen / mit dem Creutz der vnfruchtbar-  
 keit belegt / wurden aber nichts desto weniger von ihren Ehe-  
 Männern lieb vnd werth gehalten. Sara / kam zu einem v-  
 beraus hohen Alter / das sie vor menniglich erstorbenes Lei-  
 bes

Isa. 46. 4.

Ephes. 5. 15.

25. 28.

Ioh. 13. 1.

Eph. 5. 28.

1. Cor. 12.

22.

1.

Gen. 29. 17.

Gen. 29. 25.

Gen. 30. 20.

Gen. 49. 31.

2.

Gen. 25. 21.

Gen. 29. 31.

1. Sam. 1. 5.

3.

Gen. 23. 1.

Rom. 4. 19.

beschiene: gleichwol hatte Abraham dieselbige so lieb / das  
er ihrer im Neunzigsten Jhar vor den Philistern noch fürchtete.  
Wie er die vbrige zeit des lebens mit ihr hingebracht:  
haben wir vnter andern daher abzunemen / dieweil ihn bey  
des Malachias vnd Petrus / allen Ehemennern zum Exem-  
pel vorstellen / darinnen sie sich bespiegeln vnd lernen sollen /  
in des gleubigen Abrahæ Fußstapffen zu treten / damit sie  
nicht allein seinen Namen auff der Zungen führen / sondern  
als rechte Abrahams Kinder / sich auch Abrahams Werke  
befleissigen / vnnnd gegen ihren betagten / vnvermüglichen /  
schwachen Hausmüttern / gleichmessige beharrliche trew / in  
der that selbstn erscheinen lassen / gleichsam als ob ein jeder  
aus ihnen / nach Christi Exempel / zu seinem Eheweib sagen  
wolte: Recordor gratiam iuventutis tuæ, & caritatem  
desponsationis tuæ, Ich erinnere mich noch mit herzlichem  
wolgefallen / was ich anfänglich für eine innbrünstige grosse  
Liebe zu dir getragen / da du mir verlobt vnd getrawet wor-  
den. Solche Lieb solte sich ja billich / durch so langwierige  
Conuersation vnd beywohnung / gestercket vnnnd vermehret  
haben. Drumb müssen wir nun im Alter / do ein jedes am  
meisten pfleg vnd wart bedürfftig / nicht allererst meinediger  
weise von einander setzen / sondern wie wir vor dessen das gu-  
te von der Hand des H E R R E N empfangen / vnd mit ein-  
ander zugleich genossen / so müssen wir die böse tage auch für  
gut nemen / vnd in vnzertrenlicher trewer freundschaft bis  
ans ende beyssammen verharren.

Gen. 17. 17.

Gen. 20. 11.

Mal. 2. 15.

1. Pet. 3. 7.

SIMILITER

Rom. 4. 12.

Ioh. 8. 39.

Ier. 1. 21.

Iob. 2. 10.

Eccl. 7. 15.

Eccl. 12. 3.

al. 1.

**W**iso haben wir aus Salomonis Worten ange-  
höret / Erslich / wie eine Christliche Braut oder künff-  
tige Junge Fraw geartet seyn müsse. Fürs Andere /  
von den schuldigen Gegenpflichten / dazu der EheMann  
hinwiderumb seines orts verbunden. Vnd diß sind eben die  
mit

Psal. 34. 14. mittel/ dadurch man dem Friede in der Haushaltung nach  
 Ebr. 12. 14. jagen / vnd zu gewünschten guten Tagen gelangen kan.  
 Denn wo sich Christliche Eheleute diesen vermahnungen ge-  
 Sir. 26. 2. mess verhalten : so schaffen sie ihnen damit ein fein rühlig le-  
 Sir. 41. 8. ben / vnd verjüngen sich darüber teglich wie ein Adler / das  
 Psal. 103. 5. der Mann dem Weibe für vnd für / Dominus iuventutis,  
 Pro. 2. 17. das ist/ der Herr ihrer Jugend: vnd hingegen die Haus-  
 frau dem Manne immerdar/ Vxor iuventutis, das Weib  
 Pro. 5. 19. seiner Jugend bleibe. Solcher gestalt können sie allhier  
 Psal. 92. v. zeitlicher weise in den Vorhöfen vnsers Gottes mit ehren  
 13. 14. grünen/ vnd wenn sie gleich Alt werden/ müssen sie dennoch  
 blühen / fruchtbar vnd frisch seyn. Solte es denn ja endlich  
 an ein scheiden gehen : so kommen sie als denn zu den rechte  
 Matth. 8. 11. Guten Tagen/ do sie mit Abraham/ Isaac/ vnd Jacob im  
 Luc. 13. 29. Reich Gottes zu Tisch sitzen / ja mit der H. Dreyfaltigkeit  
 Luc. 22. 29. selbstn Tafel halten / vnd vor dem Angesicht Jesu Christi/  
 Psal. 22. tit. vnserer fruegejagten Hinden/ mit dem herrlichsten/ köstlich-  
 stem vnd niedlichsten Wildpret / nemlich dem Himmlischen  
 Phil. 4. 7. Friede/ welcher höher ist / denn alle vernunft / vnd mit vn-  
 1. Pet. 1. 8. aussprechlicher ewiger Frewde / sollen gesättiget werden.  
 Zu welchem allerseligstem zustand / vns allensampt gnes-  
 diglich verhelffen wolle / der einige ware Gott in  
 dreyen Personen / Vatter / Sohn / vnd  
 heyliger Geist/ Hochgelobet in  
 Ewigkeit/ Amen/ A-  
 men,

La 22  
 QK



acho  
fan.  
n ges  
g les  
das  
utis,  
auf  
Deib  
hier  
hren  
noch  
dlich  
recht  
b im  
gkeit  
risti/  
lich  
chen  
vn  
den.  
tes

Pon Za 22, 1 Qk

ULB Halle

3

002 405 636



V17





Ch. 330

1

CERVA C  
NVLV

Hochzeit

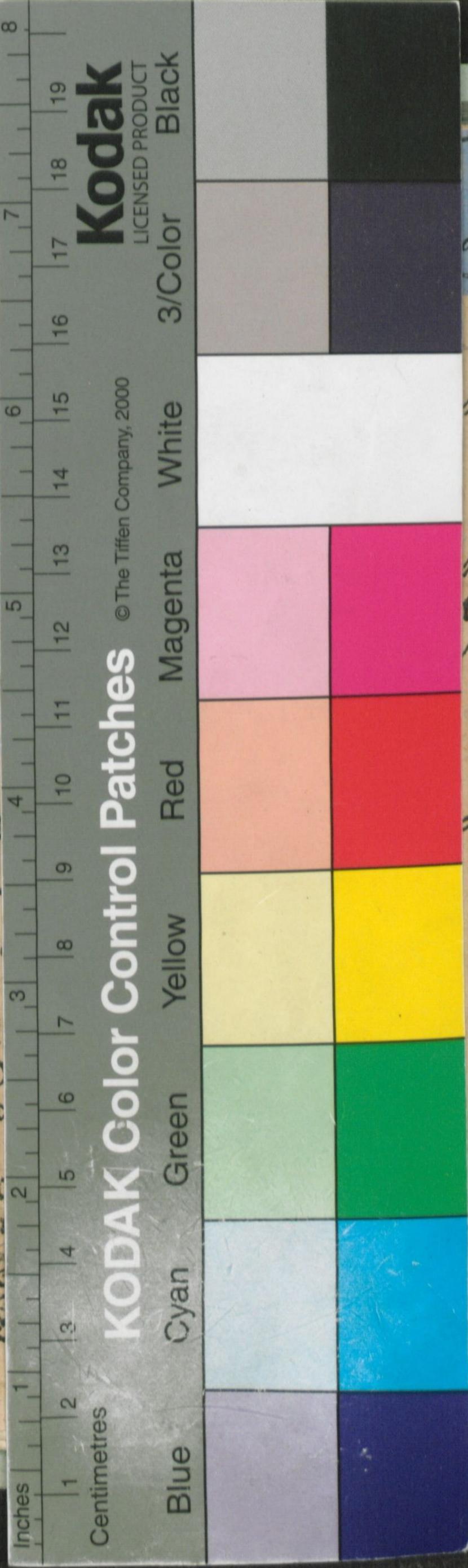
diget/von S  
den/v

Bey des Erbo  
hann Abessers/  
der Tugendtsamen  
weiland des auch Er  
bergers/ Fürstli  
zu Sülzfel

In der Pfar  
gen angestellter  
no 1608.  
S

M. Joachimu  
Graffschafft D  
peruntend

Betruckt zu ne  
gen/ du



a  
22

